

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 24. Donnerstag den 27. März. 1856.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wer die mit Nummern versehenen eichene Abtheilungs-Stögen auf den hofkammerlichen Maierei-Gütern unthwilligerweise zu beschädigen oder zu entfernen sich erlaubt, hat von der unterzeichneten Stelle unnachlässiglich eine empfindliche Strafe zu gewarten.

Winnenden, den 25. März 1856.
Stadtschultheißenamt
Jent.

Birkmannsweiler (Haus und Güterverkauf.)

Aus der Gantmasse des Johann Jakob Haisch, vormaligen Sonnenwirth dahier kommen am Montag den 31. d. M. Nachmittags 1. Uhr

auf dem Rathhause in Birkmannsweiler zum ersten- und möglicherweise einzigen-Mal in öffentlichen Aufstreich:

1, die Hälfte an dem Wirthschaftsgebäude zur Sonne, und die Hälfte an einer Scheuer und dem ganzen darunter befindlichen Keller nebst 1/2 Mrg. 32 Rth. Gemüse- und Grasgarten

Anschlag 500 fl.

wobei bemerkt wird, daß der Eigenthümer der anderen Hälfte, auf welcher die Wirthschaftsgerechtigkeit ruht, geneigt ist,

dieselbe je nach Umständen mitzuverkaufen so daß also Gelegenheit geboten ist, daß ganze Haus zu erwerben.

2, sämtliche Güter auf Birkmannsweiler Markung;

3, folgende Güter auf der Markung Winnenden,

1/2 M. 6, 3. Rth. Acker im Sieberhof; Anschlag 45 fl.

1/2 M. 32, Rth. willk. geb. Acker allda, Anschlag 90 fl.

1. 1/2 M. 1. 8. Rth. Wiesen allda; Anschl. 350 fl. die Hälfte an 1/2 M. 46, 8. Rth. Wiese ob der Reizenmühle; Anschlag 70 fl.

1/2 M. 1, 2. Rth. Wiese allda; Anschl. 60 fl. Nähere Auskunft ertheilt auf Verlangen der Güterpfleger, O. Rath Leyer.

den 17. März 1856.

K. Amtsnotariat Winnenden
Ritter.

Unterzeichneter hat verkauft:

1/2 M. 19, 2. Rth. Acker im Brühl oder Wötte;

2. M. 9 5. Rth. Acker im Hungerberg und kommt Samstag den 29. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich.

Heinrich Leins Zeigmacher.

Winnenden. Es ist ein 2 schläfriges noch ganz neues Bett zu verkaufen, nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winnenden.

Nechten breitblättrigen virginischen Rauchtobaksaamen für dessen Keimkraft garantirt wird, ist zu haben bei,

Zengschmidt Krautter.

Unterzeichneter ist gesonnen: 2 Viertel 18. Rth. Acker und Baumwiesen in Steinweg mit 12. tragbaren Bäumen zu verkaufen:

J. Strubel Flaschner.

Winnenden. Unterzeichneter hat den früher Metzger Ehring'schen Hausantheil, sammt Garten in der Kirchgasse billig zu vermiethen.

Krauß, Rosenwirth.

Bleiche Empfehlung.

Winnenden. Für die vortheilhaft bekannte Großherzoglich bad. priv. Naturbleiche in Pforzheim nehme ich auch dieses Jahr Leinwand und Faden unter Zusicherung billigster Besorgung an.

Heinrich Mayer.

Winnenden.**Nürtinger Bleiche.**

Für diese schon längst anerkannt gute Bleiche, auf welcher die Bleichwaaren auß's schonenste und beste behandelt werden, besorgt auch dieses Jahr alle Bleichgegenstände: als Leinwand, Faden, u. s. f. frachtfrei.

Kaufmann Schwarz.

Berichtigung: im letzten Blatt soll es nicht Uracher, sondern Nürtinger Bleiche heißen.

Winnenden, von Unterzeichnetem ist eine Ege entlehnt worden, und bis jetzt noch nicht heimgestellt, der Entlehner wird um Zurückgabe ersucht, widrigenfalls der Name dessen veröffentlicht würde.

Seifried, Gutspächter.

Winnenden, gegen Güterversicherung sind 600 fl. auszuleihen von wem sagt die Redaktion.

Gegen 2 fache Gerichtliche Güter-Versicherung sind 300 fl. auszuleihen; von wem sagt die Redaktion.

Strohüte Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie dieses Jahr wieder mit einer großen Auswahl Strohüte versehen ist, und verspricht dabei billige Preise, auch nehme ich dieses Jahr wieder Strohüte an zum Waschen welche schnellstens und auß's billigste besorgt werden.

M. Schafflers Wittwe.

Winnenden, Unterzeichneter veröffentlicht hiemit, daß er für die Stadtgemeinde ein acht englisch Eber-Schwein hält, und solches zur Nachzucht empfiehlt.

Haisch, Stadtmüller.

Königin Hortense.

Ein Napoleonisches Lebensbild von L. Mühlbach
Erstes Buch.

Aber alle ihre Bemühungen einer Annäherung, alle Schritte zu einer Versöhnung waren vergeblich. Der Vicomte hatte diese Flucht nach Martinique als einen zu tiefen Schimpf, eine zu harte Grausamkeit empfunden, um jetzt nach zwei Jahren der Abwesenheit in eine Versöhnung mit seiner Gattin willigen zu können. Theilnehmende Freunde vermittelten endlich eine Zusammenkunft der beiden Gatten, von der indeß der Vicomte nicht zuvor unterrichtet worden. Sein Zorn war daher groß, als er der Einladung des Grafen Montmorin folgend, in den Salon trat und dort seine so bartnäckig und zornvoll gemiedene Gattin Josephine fand. Er wollte entfliehen, den Salon verlassen, da stürzte ein reizendes Kind mit ausgebreiten Armen zu ihm hin, da rief eine silberbelle Stimme

ihn mit zärtlichem Grus, und der Vicomte bezaubert von diesen Klängen, hatte nicht mehr die Kraft zu stehen. Er schloß sein Kind, seine Hortense, in seine Arme drückte sie fest, fest an seine Brust und als das Kind jetzt mit einem reizenden Lächeln flehte: „Nun küsse auch Mama, wie du mich geküßt hast“, und als er vor sich das von Thränen betbaute schöne Antlitz Josephinens sah, als er die Stimme seines Vaters hörte, welche zu ihm sagte: „mein Sohn, versöhne Dich mit meiner Tochter und ich würde sie nicht so nennen, wenn sie dessen nicht würdig wäre,“ als er seinen Sohn Eugène sah, der sein edles schönes Antlitz an die Schulter seiner Mutter gelehnt, mit zärtlichen Blicken zu ihm hinschaute, da vermochte er nicht zu widerstehen. Mit der kleinen Hortense ihm Arm schritt er seiner Gemahlin entgegen und mit einem lauten Freuden-schrei, mit einem seltsam Grus der Liebe sauf Josephine an seine Brust.

Der Friede war wieder hergestellt und mit neuer Liebe schlossen die wiedervereinten Gatten sich jetzt inniger wie je an einander. Die Stürme schienen für immer ausgetobt zu haben und der Himmel ihres Glückes war rein und wolkenlos. Aber bald sollte die Revolution ihre verfinsterten Schlagschatten darüber hinwerfen.

Der Vicomte v. Beaubarnais, von dem Adel vor Blois als Deputirter in den neuen Staatskörper der Etats généraux gesandt, legte die Stelle nieder, um statt mit der Zunge, mit dem Schwerdt für das Vaterland zu kämpfen. Mit dem Grade eines General-Adjutanten begab er sich zur Nord-Armee, begleitet von Josephinens Segenswünschen und Thränen. Eine unheilvolle Ahnung sagte ihr, daß sie den Gemahl nicht wieder sehen würde und diese Ahnung hatte sie nicht betrogen. — Der Geist der Anarchie und des Aufruhrs herrschte nicht bloß im Volk von Paris, sondern auch im Heer. Die Aristokraten, welche man in Paris der Guillotine überlieferte, wurden auch bei der Armee mit scheelen, mißtrauischen, gehäßigen Blicken angesehen, und der Vicomte von Beaubarnais, der auf dem Schlachtfelde von Soissons wegen seiner Tapferkeit zum kommandirenden General en chef avancirt war, ward bald darauf

von seinen eigenen Offizieren als Feind des Vaterlandes und der neuen Ordnung der Dinge angeklagt. Man verhaftete ihn und führte ihn als Gefangenen nach Paris zurück, wo er in dem Gefängniß des Luxembourg neben so vielen Opfern der Revolution eingekerkert ward.

Josephine erfuhr das Unglück ihres Gemahls und diese Trauernachricht rief ihre ganze Energie, ihre ganze Liebe zu thatkräftigem Handel wach. Sie schwur sich, den Gemahl, den Vater ihrer Kinder zu befreien oder mit ihm zu sterben. Muthvoll warf sie sich allen Gefahren, allen Verdächtigungen entgegen, seltsam, als es ihr gelang, den Gemahl im Gefängniß aufzusuchen, ihn zu trösten, ihm Hoffnung zuzufüstern.

Aber damals ward auch die Liebe und die Treue zu einem todeswürdigen Verbrechen und Josephine doppelt schuldig, einmal weil sie selber Aristokratin war, dann, weil sie einen Aristokraten, einen angeklagten „Verräther des Vaterlandes“ liebte und um sein Schicksal weinte, Josephine ward verhaftet und in das Gefängniß St. Pelagie gebracht.

Eugène und Hortense nun kaum noch mehr als Waisen, denn die Gefangenen von Luxembourg und St. Pelagie verließen damals ihr Gefängniß immer nur, um das Bürgerriß zu besteigen. Verlassen und jeder Hülfe beraubt, gemieden von Allen, die sie einst gekannt und geliebt, waren die beiden Kinder ganz allein, ganz hilflos, waren sie bedroht von Elend, Noth und Hunger sogar. Denn das Vermögen ihrer Eltern sequestrirt und in derselben Stunde, in welcher man Josephine in das Gefängniß abführte, hatte man auch die Eingänge und Thüren ihrer Wohnung versiegelt, den armen Kindern überlassend, sich selbst ein Obdach zu suchen. Aber sie waren doch nicht ganz verlassen, nicht ganz hilflos. Eine Freundin Josephinens eine Madame Holstein, hatte den Muth, den beiden Kindern zu Hülfe zu kommen und sie in ihre eigene Familie aufzunehmen.

Aber man mußte vorsichtig und klug zu Werke gehen, um nicht den Groll und Haß derjenigen zu erregen, die, aus der untersten Hefe des Volkes hervorstiegen, jetzt die gebietenden Herren von Frankreich waren, die sich aus dem Blute der Ari-

okraten den Purpurmantel ihrer eigenen Majestät zu zaubern vermeinten. Ein unvorsichtiges Wort, eine Miene konnte genügen, um diese gute Madame Holstein die muthvolle Retterin der beiden Kinder zu verdächtigen und der Guillotine zu überliefern. Es war obnehin schon ein Verbrechen, daß sie die Kinder der Angeklagten zu sich genommen und man mußte daher Alles thun, um den Verdacht der Mächthaber zu beschwichtigen. Hortense mußte mit ihrer Beschützerin den Festen und patriotischen Prozeffionen beiwohnen, die sich bei „Decadis“ zu Ehren der einen und untheilbaren Republik erneuerten, aber niemals ward es ihr aufgelegt, in diesen Prozeffianen eine handelnde Rolle zu spielen, man fand sie nicht würdig, unter den Töchtern des Volkes zu figuriren, man hatte es ihr noch immer nicht verziehen daß sie die Tochter eines Vicomte eines eingekerkerten „Cidevant“ war Eugène ward bei einem Zimmermann in die Lehre gegeben und oft sah man den Sohn des Vicomte Beaubarnais jetzt in einer Blouse, ein Brett auf der Schulter oder eine Säge unter dem Arm tragend, durch die Straßen dahin schreiten.

Fortsetzung folgt.

— Man liest in einem Briefe aus der Krim folgende Anekdote, die zwar wie ein Roman klingt, aber doch glaublich seyn kann: „Eine Abtheilung Soldaten von verschiedenen Regimentern wurde nach der Einnahme von Sebastopol in dieses und jenes Stadtviertel geschickt, um die Häuser durchzusuchen und Alles, was sie fänden, mitzunehmen. In einem Hause fanden sie nun ein schönes Mädchen von 17 bis 18 Jahren. Ein junger Soldat

vom zehnten Regiment der englischen Armee nahm sich derselben sogleich an, und drohte, mit seinem Gewehr in der Hand, Jedem, der ihr etwas zu Leide thun würde, zu erschießen. Gern nahm die Gefangene, voll Erkenntlichkeit gegen ihren Befreier, den ihr von dem Soldaten auf eine so edle Weise angebotenen Schutz an und folgte ihm in das Lager. Umsonst hatte ihr der Soldat zugesprochen, sie möchte in die Stadt wieder zurückkehren; sie wollte nicht. Der Soldat wurde wegen Abwesenheit beim Verlesen mit Arrest bestraft; die junge Russin folgte ihrem Befreier auch in den Arrest, und bat laut, man möchte sie nicht von ihm trennen. Der Oberst, von dieser außerordentlichen Audacität sichtlich gerührt, erließ dem Soldaten den Arrest und sandte das interessante Paar vor den General Harris. Dieser ließ einen Dolmetscher kommen, welchem das Mädchen seine ganze Geschichte erzählte. Sie ist die Tochter eines Generals, der mehrere Millionen Rubel im Vermögen hat, trägt eine goldene Uhr und sehr werthvolle Bracelette. Der junge Soldat muß sie betrachten, denn sie will ihn schlechterdings nicht mehr verlassen.“

Denksprüche.

Gott ist der beste Freund im Himmel und auf Erden.
Wer gläubig ihm vertraut, dem wird geholfen werden.
Mensch! werd' an Gott nicht irr, wenn es wohl geht den Bösheit.
Denk' an die Ewigkeit! — sie wird die Zweifel lösen.
Es ist ein wahrer Spruch der Spruch des alten Weisen:
„Du sollst vor seinem End' Niemanden glücklich preisen.“

Winnenden.

Güter=Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/2 Jahr und der Rest gegen 1/2-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.
Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mitbringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Von Jakob Groß Tuchmacher.	1/2 M. 7, 2. Rth. Acker in der Wölle mit Dinkel angebl.	132 fl.	Samstag Den 26 April	Güterpfleger Gm. = Rth. E n s l i n.